

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei verhältn. Entsch. od. Kontanten hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt ab. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 8788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 13

Nummer 67

Altensteig, Mittwoch den 20. März 1920

52. Jahrgang

Die Arbeiten der Reparationsfachverständigen

Paris, 18. März. Die Vollziehung der Reparationskonferenz am Montag war nur von kurzer Dauer und wurde auf Mittwoch nachmittags vertagt, weil, wie weder der Unterstaatssekretär Kessel (Kapitalbeschaffung für die Zentralbank) noch der Unterstaatssekretär Perkins (Schifflieferungen) ihre Berichte haben fertigstellen können. In Konferenzkreisen wird erklärt, daß die Struktur der Zentralbank ein etwas anderes Aussehen erhalten wird, als dies ursprünglich geplant war. Man schenkt sich auf die Bildung nationaler Konjunktur unter Führung der Notenbanken als Betätigung der Zentralbank hin zu orientieren. Man rechnet von 100 Millionen Dollar als Kapital für diese Bank. Von der Schaffung einer internationalen neuen Währung ist niemals die Rede gewesen. Auch über den Sitz des neuen Instituts ist noch nicht entschieden, obwohl diesbezüglich verschiedene Vorschläge vorliegen. Im Laufe dieser Woche wird, wie geplant wurde, auch über die Zahlen gesprochen werden, aber nur in kleinem Kreise. Die deutsche Delegation vertritt immer noch den Standpunkt, daß Zahlungen über 37 Jahre hinaus nicht in Frage kommen könnten.

Unannehmliche französische Forderungen

London, 19. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: So gut amtliche Kreise in London verbergen ihre schmerzliche Ueberraschung über die Natur der Vorschläge oder vielmehr Forderungen, die die französischen Delegierten im Sachverständigenausschuss vorgelegt haben. Diese Forderungen kommen auf folgende hinaus: 1. 1 Milliarde Mark der abgedruckten deutschen Annullität soll für die Dauer von 37 Jahren ausschließlich zur Entschädigung für die zerstörten Gebiete Frankreichs, Belgiens und Serbiens bestimmt werden. Die Franzosen sind der Meinung, daß Italiens Ansprüche in dieser Beziehung nur nominell sein können. 2. Dieser Teil der Annullität, an dem das britische Reich keinen Anteil haben soll, würde Zahlungsanweisung gegenüber dem anderen Teile gehen. Dieser andere Teil soll für den Dienst der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten dienen. Auf jeden Fall würde sich die britische Beihilfe beschränken. 3. Auch bezüglich seiner Schuld an Amerika würde Großbritannien aufgefordert werden, auf die Zahlung der Annullität zu verzichten, die es an Washington geleistet hat, bevor es ankam, die ihm von Frankreich, Italien usw. geschuldeten Gelder einzuschießen. Dies würde einen Verlust von rund 100 Millionen Pfund Sterling bedeuten. 4. Am britischen Geldmarkt würde Beihilfe an der Kommerzialisierung erwartet werden, aber die Ergebnisse dieser Beihilfe würden nahezu ausschließlich Frankreich zugute kommen. Belgien, Serbien und eventuell Italien würden verhältnismäßig unbedeutende Beträge erhalten und Großbritannien gar nichts. Der Korrespondent erinnert daran, daß Frankreich und Belgien schon wiederholt versucht hätten, die britische Zustimmung zur Priorität der Zahlungen für die zerstörten Gebiete zu erhalten. Hier beifällige Regierungen hätten dies abgelehnt.

London, 19. März. Bertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris, das interessanteste Ergebnis sei fast eine Unterredung zwischen Douaun und Schacht gewesen, über deren Inhalt aber nichts bekannt sei.

Besprechungen über die Höhe der Reparationszahlungen

Paris, 19. März. „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Reparationskonferenz nunmehr die Besprechungen über die Höhe der Reparationszahlungen begonnen habe. Das Verfahren, das hierbei zur Anwendung gebracht werde, sei folgendes: Owen D. Young werde in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Konferenz in den kommenden Tagen private Besprechungen mit den alliierten Hauptdelegierten haben. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Mouton, haben Owen D. Young, an die Forderungen Frankreichs erinnert und ihn darauf hingewiesen, daß die öffentliche Meinung Frankreichs es anrathend der bereits gemachten bedeutenden Zusicherungen ablehnen würde, unter 50 Milliarden Francs herunterzugehen. Man werde das Ergebnis dieser Besprechungen nicht vor kommender Woche erfahren.

Der „Graf Zeppelin“ startbereit

Friedrichshafen, 18. März. Die Herberholungsarbeiten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ werden in diesen Tagen zu Ende geführt. Es sind in der ganzen Länge der vorderen Hälfte des Schiffes über der Passagierunterkunft in beiden Seiten des unteren Laufganges 15 zeltartige Kammern zu je zwei Betten sowie drei kombinierte Bänkmatten-Strahlrahmen neu eingebaut worden. Jedes der 15 Zelte ist gut gegen den Luftzug abgedichtet; die Betten liegen quer zur Fahrtrichtung und haben zwischen sich einen kleinen Gang. Diese Einrichtungen sind für die Mannschaft getroffen. Von der Küche ist ein Speisekammer zu dem Laufgang durchgebaut worden, um durch ihn das Mannschaftsessen direkt zu deren Speiseräumen bringen zu können. Die Küche ist durch eine gasdichte Klappe im Aufzugsloch gegen das Schiffinnere abgedichtet. Neben dem Mannschaftswaldraum ist ein neuer Speiseraum mit kaltem und warmem Wasser für das Geschick der Besatzungsmannschaften aufgestellt worden;

durch eine neue Leitung wird das Spülwasser der Küche und des Mannschaftsputzraumes in einem besonderen Wasserbehälter gesammelt und während der Fahrt über Wasser oder unbewohnten Gelände abgelassen; es kann zugleich auch als Ballast zum Ausweichen des Schiffes benutzt werden. Auch eine neuartige Abwasserleitung für Abfälle ist eingebaut worden. Sie besteht aus einem Aluminiumzylinder, der unten offen ist. In einem in seinem Innern befindlichen Saß werden Speisereste, Papierabfälle usw. gesammelt und ebenfalls über unbewohnten Gebieten mit dem verschlossenen Beutel abgeworfen. Schließlich hat das Luftschiffinnere neben der Mitte des Laufganges noch eine Wertkammer mit Schraubklot und eine kleine Elektrowerkstatt erhalten. Angesichts des Herkommens der warmen Jahreszeit ist von dem Einbau der künstlich ausstrahlenden Heizanlage in der Passagierkabine abgesehen worden, um das Luftschiff nicht mit unnötigem Gewicht zu belasten. Der Ausflug zur Mittelmeerküste ist, wie schon wiederholt berichtet, am 23. März, also am kommenden Sonntag.

Neues vom Tage

Wechsel im Oberbefehl im Reichswehrgruppenkommando I
Berlin, 19. März. Der General der Infanterie Tschischwitz, Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, scheidet mit dem 31. März mit den Abzeichen eines Generals der Infanterie aus dem Heeresdienste aus. Als Nachfolger ist vom Herrn Reichspräsidenten der Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalleutnant Haffe, mit dem 1. April 1920 zum Oberbefehlshaber der Gruppe I ernannt worden.

Braunschweig bleibt selbständig

Braunschweig, 19. März. In einer Sitzung des Hausparlamentes wurde der braunschweigischen Landtag wurde die Frage der Verwaltungsreform und der Erhaltung der Selbständigkeit des Freistaates Braunschweig im Anschluß an die bekannten Anträge der Deutschnationalen und der Demokraten behandelt. Der Antrag der Deutschnationalen, sofort in Anschließungsverhandlungen mit Preußen einzutreten, wurde von der Linken abgelehnt. Dem gleichen Schicksal verfiel der andere Antrag, Braunschweig solle Reichsland werden. Dagegen wurde vom Ausschuss der Antrag der Deutschen Volkspartei einstimmig angenommen, das Staatsministerium zu beauftragen, die im Reich seit Jahresfrist angebahnten Bestrebungen auf eine Neuregelung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern mit allen Mitteln nachdrücklich zu fördern.

Ermordung des Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode

Schleiß, 19. März. Montagabend um 10.45 Uhr wurde der 56 Jahre alte Eberhard Graf zu Stolberg-Bernigerode, Majoratsbesitzer der Herrschaft Jannowitz, in seinem Arbeitszimmer auf dem Sofa sitzend und lesend, von hinten erschossen. Die Umstände werden zurzeit durch die Landes kriminalpolizei ermittelt und die Oberstaatsanwaltschaft Hirschberg festgesetzt. Man vermutet, daß Einbrecher oder Diebe bei der Arbeit geföhrt worden sind, sich im Schlafzimmers versteckt und dann die Tat vollführt haben.

Der Nordbau Schloß Jannowitz

Berlin, 19. März. In dem Aussehen erregenden Nordbau auf Schloß Jannowitz meldet die „Vossische Zeitung“, daß nunmehr auch das Geschloß gefunden worden ist, mit dem der 56jährige Graf Eberhard zu Stolberg-Bernigerode ertrunken wurde. Es handelt sich um ein sogenanntes Tum-Feldschloß mit abgeplatteter Weispitze. Der Schloß ist offenbar aus ganz kurzer Entfernung abgegeben worden. Daraus erklärt sich auch, daß der Schädel des Ermordeten fast völlig zertrümmert war.

Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Bernigerode unter Mordverdacht verhaftet

Hirschberg, 19. März. Der Sohn des ermordeten Grafen zu Stolberg-Bernigerode auf Jannowitz, Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Bernigerode, ist unter dem Verdacht, seinen Vater ermordet zu haben, verhaftet und ins Hirschberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Die Erfahrung lehrt Sie

daß Sie ohne die Schwarzwälder Tageszeitung nicht mehr auskommen können; denn Sie müssen miterleben und mithören, was in Ihrer nächsten Umgebung und auf der gesamten Welt sich ereignet.

Die Rheinlandräumung wieder im Unterhaus

London, 19. März. Im Unterhaus richtete Heriott die Frage, ob weitere Besprechungen über die Frage der Zurückziehung der alliierten Truppen aus dem Rheinland stattgefunden hätten. Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain antwortete: Solange die Reparationsfachverständigen ihre Arbeit noch nicht zu Ende geführt haben, kann man nicht der Ansicht sein, daß es irgend einem erproblichen Zweck dienen könnte, über die Zurückziehung der alliierten Truppen aus dem Rheinland zu diskutieren.

Italien im Zeichen der Wahlen

Rom, 19. März. Die Vorbereitungen zu den am nächsten Sonntag stattfindenden Kammerwahlen tragen nicht den Charakter eines Wahlkampfes, sondern ziehen lediglich in einer offiziellen Werbetätigkeit dafür, daß am 24. März möglichst viele Wähler an die Urne treten, um für die Liste der 400 Regierungslandboten zu stimmen. Alle Kandidaten haben sich in ihre Heimatbezirke begeben, um dort für rege Wahlbeteiligung Propaganda zu machen. Den gleichen Zwecken dienen die seit Wochen von den Blättern veröffentlichten Leitartikel, die unter dem Gesichtspunkt der von den einzelnen Zeitungen vertretenen engeren Interessen, die Leistungen des faschistischen Regimes auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet würdigen. Dadurch, daß der 10. Jahrestag der Gründung der italienischen Republik auf den Vorabend des Wahlsamstags fällt, bietet sich für die Regierung ein willkommener Anlaß, der Wahlpropaganda durch festliche Veranstaltungen großen Stiles einen besonders wirkungsvollen Abschluß zu geben.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Donaueschingen, 19. März. Die Lohnverhandlungen in der Schwarzwälder Uhrenindustrie, die heute in Donaueschingen stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Der Arbeitgeberverband wird nunmehr den Schlichtungsausschuss anrufen. Bekanntlich hat der Arbeitgeberverband das Kollektivabkommen gekündigt, um eine Verlängerung desselben auf ein Jahr durchzusetzen.

Deutscher Reichstag

Berlin, den 19. März.

In allen drei Lesungen wird zunächst eine Vorlage angenommen, durch die die Geltungsdauer des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch, die am 31. März ds. Js. ablaufen würde, darüber hinaus auf unbestimmte Zeit verlängert wird.

Dann wird die zweite Beratung des Nachtragsgesetzes fortgesetzt. Abg. Marath (D.Bp.) bezieht den Etat vom Standpunkt der Beamten aus als sehr mager. Daran sei aber dem Minister kein Vorwurf zu machen. Bei der jetzigen Finanzlage sei nicht mehr zu erwarten gewesen als die Bewirtlichung der früheren Reichstagsentscheidungen. Nach dem Rezept der Wirtschaftspartei könne man nicht mit Ersparnissen bei der Beamtenbeschaffung vorgehen, denn eine schlechtbezahlte Arbeit sei immer die teuerste Arbeit.

Abg. Steinbock (Soz.) weist die Angriffe des kommunistischen Abgeordneten Torgler gegen die sozialdemokratische Beamtenpolitik zurück.

Abg. Frau Dr. Häumer (Dem.) wendet sich gegen die Bestimmung der Personalabgabenverordnung über die Rückbarkeit der weiblichen Beamten. Der vom Zentrum vorgelegte Entwurf sei bedenklich.

Abg. Frau Hertwig-Bürger (D.Bp.) äußert ähnliche Bedenken wie die Rednerin gegen den Zentrumsentwurf.

Abg. Dr. Frit (Nat.Soz.) meint, der Nachtragsetat sei eine sichere Entlastung für die unteren und mittleren Beamten. Bei den Ministergehältern und Pensionen könnte gespart werden, ebenso an den Repräsentationskosten.

Abg. v. Sabel (Chr.N.Bp.) fordert eine grundsätzliche Reform der Besoldungsregelung von 1927 und lehnt den Personaletat ab.

Inzwischen ist eine Entschließung eingegangen, in der verlangt wird, daß den Beamtinnen bei ihrer Verheiratung für den Verlust auf ihre Pensionsansprüche eine Abfindung gewährt wird. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Marath (D.Bp.), Brüninghaus (D.Bp.), Schmidt-Stettin (Dnl.), Jallenberg (S.), Lude und Drewitz (B.V.) erklärt Abg. Erping (Z.), er könne nur wiederholen, daß an der Forderung des „Acht-Uhr-Abendbrottes“ über den angeblichen Gehaltssteigerungsantrag kein wahres Wort sei.

Nach Ablehnung aller Änderungsanträge wird der Nachtragsetat in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Zentrumsentwurf zur Frage der weiblichen Beamten wird mit der dazu beantragten Entschließung dem Haushaltsausschuss überwiesen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Reichsarbeiterlöhne wird angenommen.



Auswärtiger Ausblick des Reichstages

Berlin, 19. März. Im auswärtigen Ausblick des Reichstages wurde unter Vorsitz des Abg. Schreiber (Soz.) zunächst der Beschluswurf über das Genfer Protokoll wegen Verbotens des Krieges behandelt. Staatssekretär von Schubert (Nun. Ant.) wies darauf hin, daß das Protokoll bereits am 17. Juni 1925 von 28 Mächten unterzeichnet worden sei. Ratifiziert sei es bisher von 14 Mächten, darunter von Belgien, Frankreich, Italien und der Sowjetunion. Die Ratifizierung sei geeignet, das Mißverständnis zu zerstreuen, als ob Deutschland auf dem Gebiete des künftigen Krieges Anlaß hätte, etwas zu verbergen. Die Reichsregierung lege besonderen Wert darauf, die Ratifizierung noch vor der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vorzunehmen, um damit auf einen neuen deutschen Schritt im Sinne der Abrüstung hinweisen zu können. Dazu komme, daß die Fragen der Schutzmaßnahmen gegen den Gaskrieg auf einer Ende April in Rom stattfindenden, durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz einberufenen Sachverständigenkonferenz behandelt werden soll. Auch im Hinblick auf diese Konferenz erscheine es möglich, die Ratifizierung des Protokolls noch vor dem Zusammentritt dieser Konferenz vorzunehmen. Die Ratifizierung werde durchaus nicht hindern, die Frage des Gas- und Luftkrieges praktisch weiter zu behandeln. Das auswärtige Amt werde es sich anlegen sein lassen, die internationale Vertiefung dieser Frage, die durch die Arbeiten des Roten Kreuzes in Angriff genommen ist, ihren Gang gehen zu lassen. Nach erfolgter Aussprache wurde der Beschluswurf über das Genfer Protokoll wegen Verbotens des Krieges vom auswärtigen Ausblick angenommen.

Darauf beschloß die Versammlung mit den Verhandlungen der letzten Ratifizierung des Völkerbundes, worüber Staatssekretär von Schubert ein eingehendes Referat erstattete.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. März 1929.

— Der Tag des Buches. Am 21. März soll gemäß einer Anregung des Reichsministeriums des Innern im ganzen Reich ein „Tag des Buches“ veranstaltet werden. Er soll dazu beitragen, daß wertvolle deutsche Bücher wieder größere Verbreitung finden, er will unter jung und alt für das gute Buch werden. Durch Erlaß des Kultusministeriums werden die Schulen angewiesen, am 21. März im Unterricht aller Klassen die Bedeutung des guten deutschen Buches für den einzelnen Leser und für das ganze Volk zu würdigen. Dabei soll namentlich auch auf die für die einzelnen Altersstufen geeigneten Jugendbüchlein hingewiesen und Anleitung zum richtigen Lesen und Vorlesen, besonders auch in der Familie, gegeben werden. Ob die am Schluß des Schuljahres stattfindenden Schulkonferenzen unter dem Gedanken der Werbung für das gute deutsche Buch gestellt werden wollen, bleibt den einzelnen Schulen überlassen.

1. **Erste Mahnung!** Die wirtschaftliche Depression, die seit längerer Zeit auf fast alle Erwerbszweige drückt, hat dazu geführt, daß heute die meisten Stände und Berufsarten ihre Not klagen. Eine sehr unangenehme Folgeerscheinung dieser Notkrise ist, daß man es beim Einkauf von Waren und Vorkauf von Arbeit und Handwerk und Gewerbe gegenüber mit dem Bezahlen vielfach sehr leicht nimmt und diese Nachlässigkeit mit der allgemeinen Notlage moralisch entschuldigt. Einem solchen Borgunwelen und Schuldenhängenlassen muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden, um so mehr, als heute auch Handwerk und Gewerbe schwer unter der wirtschaftlichen Krise und dem harten Konkurrenzkampf leiden. Durch die Nachlässigkeit der Schuldner wird die Notlage des Handwerks bis zur Unerträglichkeit verschärft. Mancher Handwerker und Gewerbetreibender hat in seinem Kundenfoto sehr große Außenstände zu verzeichnen und ist infolge dessen ge-

zwungen, seinen Betrieb mit teuren Bankgeldern aufrecht zu erhalten und weiter zu führen. Die hohen Zinsen für diese Bankgelder verschlingen vielfach den Profit aus Arbeit und Ware. Die betrübendste Erfahrung, die mancher Handwerker und Geschäftsmann macht, ist die, daß auch solche Kunden ihn hängen lassen, die gleichzeitig Gelder zur Verzinsung auf der Bank anlegen. Mancher ehrliche und redliche Geschäftsmann, der Außenstände in Tausende von Mark hat und mit teuren Bankgeldern seinen Betrieb mühsam weiterführt, geht dem Ruin entgegen und sieht heute schon am Abgrund. Daher die erste Mahnung: laßt den Handwerker, den Geschäftsmann nicht hängen, laßt den Mittelstand nicht zugrunde gehen!

Kagold, 19. März. (Den 50. Geburtstag.) Defan Otto konnte seinen 50. Geburtstag feiern, aus welchem Anlaß ihm manche Ehrungen zuteil wurden. So brachte ihm der Kirchenchor unter Leitung von Studienrat Schmid ein Ständchen, ebenso die Turnblätter unter ihrem Dirigenten Weisheit. Wäde Defan Otto es vergönnt sein, nach viele Jahre bei guter Gesundheit zum Segen von Stadt und Bezirk zu wirken.

Kagold, 19. März. (Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule.) Heute vormittag fand im Festsaal des Lehrerseminars hier die Schlußprüfung der kleinen Landwirtschaftsschule statt, an der als Vertreter der Zentralstelle für die Landwirtschafts-Oberregierungsrat Braig aus Stuttgart teilnahm. Die Schüler wurden in Wirtschaftsgeographie, Unkrautbekämpfung, Geometrie, Kunstdüngerlehre, Fruchtfolge und in Deutsch geprüft, wobei ein sehr befriedigendes Resultat verzeichnet wurde. Anschließend wurde von Oberregierungsrat Braig die Preisverteilung vorgenommen. Es erhielt den 1. Preis Fritz Köhler von Sulz O.A. Kagold, den 2. Preis Johs. Braun von Beltingen und den 3. Preis Emanuel Bötz von Kofelben. Der Vertreter der Zentralstelle richtete herzliche Worte an die Schüler und die sonstigen bei der Schlußprüfung anwesenden Gäste, in welcher er seiner Genugtuung über das erfreuliche Resultat der Schule Ausdruck verlieh. Zum Schluß ergriß auch der Schulvorstand, Oekonomierat Häcker das Wort, berichtete über den Verlauf des Kurzes und die Schülerzahl, ermahnte die Schüler, das in der Landwirtschaftsschule Gelernte in die Praxis umzusetzen und gab ihnen seine herzlichsten Wünsche mit auf ihren Weg. In der „Traube“ fand dann ein gemeinschaftliches Mittagessen und abends dafelbst ein gemütliches Beisammensein der Schüler und ehemaliger Schüler statt, wobei auch ein Theaterstück aufgeführt wurde. So nahm der Prüfungstag der Landw. Winter- und Sommer- und schönen Verlauf und bildete einen würdigen Abschluß der Schulzeit der künftigen Landwirte. Mögen sie das gute Alte mit dem neuesten Neuen verbinden und als tüchtige Landwirte der Schule und ihrem Stand Ehre machen!

Calw, 19. März. (Vom Bezirksriegerverband.) Am Sonntag, den 19. März, fand eine Vorstanderversammlung der Besen- und Müllereierne des Bezirks Calw in der Oberamtshaus-Küche im „Kriech“ bei Kamerad Schöning statt, die sehr zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der Ercheinenden, besonders von Oberleutnant Schumacher, des Vertreters des Präsidiums des Württ. Riegerbundes, und des stellvertretenden Defan Jeller durch den Vorsitzenden, Bezirksobmann Rühle, gab dieser Bericht über die überaus rege Tätigkeit der Bezirksleitung in den verschiedenen Vereinen seit der Herbstversammlung 1928, sowie Rechenschaft über die Stiftung „Kriegerhilfe“, deren Kasse heute einen Bestand von 6000 RM. aufweist. In kameradhaftlicher Aussprache konnten alle Punkte der Tagesordnung, deren Zahl eine große war, rasch erledigt werden. Erwähnt sei hieron die Behandlung des Punktes „Kriegsbeschädigte“. Es wurde vom Bezirksobmann eine Rundgebung an die einzelnen Vereinsvorstände verteilt, welche von den Mitgliedern bis spätestens 15. April unterschrieben und vom Bezirksobmann an das Präsidium in Stuttgart eingeleitet werden soll. Der Bezirksfesttag für das Jahr 1929 wurde auf den 14. Juli in Calw festgelegt. Der Antrag des stellv. Bezirksobmanns

Reichmann, die Bestimmung des Bezirksfesttags 1930 auf die nächste Vorstanderversammlung zu verlegen, wurde einstimmig angenommen. Defan Jeller gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Oberleutnant Schumacher als Vertreter des Präsidiums an der Beiratsammlung teilgenommen habe, dankte Bezirksobmann Rühle für seine ausführliche Berichterstattung und hoffte, daß seine Weisheit noch lange für den Bezirk zum Segen gereicht. Ein Hoch von Oberleutnant Schumacher auf den Bezirksverband und seinen tüchtigen Obmann beschloß darauf die Beiratsammlung.

Saierbrunn, 19. März. (Brandfall.) In dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Karl Maff und Johann Georg Kait im Eulengrund-Mittelteil ist gestern abend um halb 11 Uhr ein Schadenfeuer ausgebrochen, das dasselbe vollständig in Asche legte. Nur das Nebengebäude des Karl Maff (K. Weidlinghaus) war zu retten. Während das Großvieh gerettet werden konnte, sind Schweine und Fühner, sowie das Mobiliar verbrannt.

Eutingen, 19. März. (Schwerer Unglücksfall.) Gestern abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Kunstmaier Heinrich Feigenbaum von Freudenstadt fiel beim Auspringen in den fahrenden Zug so unglücklich, daß er von den Rädern des Zuges erfaßt und schwer verletzt wurde. In das Krankenhaus Horb eingeliefert, mußte das rechte Unterbein und die rechte Hand amputiert werden. Lebensgefahr besteht voraussichtlich nicht.

Von anderer Seite wird über den Unfall noch gemeldet: Feigenbaum befand sich bereits in dem zur Abfahrt bereitstehenden Zug; sein Begleiter wollte noch ein verpacktes Paket im Horber Zug abholen, bis er zurückkam, war Feigenbaum nicht mehr im Wagen und wurde bald darauf zwischen Bahnteil und Geleis in schwer verletztem Zustand aufgefunden. Dem Verunglückten sind beide Hüfte abgefahren und die rechte Hand mußte abgenommen werden.

Schaffhausen, 18. März. Als vier Jarenwärtler Fritz Widmaier einen älteren Fahren vom Sprunghand in den Stall zurückführen wollte, wurde er von diesem an die Wand gedrückt und durch Quetschungen von Arm und Brust über zugerichtet, so daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig sein wird. Der Vorfall ist wieder eine Mahnung, aufgereagte und widerpenstige Fahren bei Zeiten der Schlauchbahn zu überliefern! Unglücksfälle durch solche bössartige Tiere sind leider recht häufig.

Weilberstadt, 16. März. Am den hiesigen Landwirten den Bezug von Torfzirkeln zu erleichtern, beschloß der Gemeinderat, 12 1/2 Prozent der Anschaffungskosten auf die Stadtkasse zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß seitens des Staats ein Nachlaß von 25 Prozent erfolgt.

Stuttgart, 19. März. (Ein neues großes Lichtspieltheater.) Die Württ. A.G. für Bauausführungen will, wie der Schwab. Merkur hört, das Haus Königsstraße 8 (neben dem im Bau befindlichen neuen Geschäftshaus Königsstraße 4) abbrechen und an seine Stelle ebenfalls einen Neubau erstellen, in dem die Eingangshalle eines auf dem rückwärtigen Platz von der Bahnhofsplatzgesellschaft projektierten großen Lichtspieltheaters mit etwa 1000 Sitzplätzen kommen soll.

Selbstmordepidemie. Selbstmord durch Einatmen von Gas verübte nachts in einem Hause in Cannstatt eine 38 Jahre alte Frau. — Sonntag abend wurde aus dem Kanal in Berg die Leiche eines seit drei Wochen vermißten 15 Jahre alten Mädchens gefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Hause der Kollfesträße traf ein 16 Jahre altes Mädchen in selbstmörderischer Absicht Karminerz. — Am Samstag wurde in einem Hause der Brennerstraße eine 42 Jahre alte Frau in der Küche ihrer Wohnung demütlos aufgefunden. Es lag ein Selbstmordveruch durch Einatmen von Gas vor.

Die hellen Stuben

Roman von Helene Selbig-Tränker

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Cosma Keller in Weiden.

(18. Fortsetzung.)

Als das Konzert zu Ende war, begann der Tanz. Die Stühle und Tische wurden beiseite gerückt und bildeten einen Kranz um den freien Platz, den man zum Tanzen bestimmt hatte. Die Philister gingen nach Hause, nur solche mit jungen Töchtern wurden von ihren Damen gezwungen, noch auszuhalten. Die Hauptzahl der Zurückbleibenden bildeten die Studenten. Und mit einem wahren Feuerfieber hängten sie sich an die jungen Mädchen, die hier entschieden in der Minderzahl waren.

Hellmut hatte für selbstverständlich gehalten, daß er Hella zum ersten Tanz in die Runde führte. Aber mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der er vorher Hellas Hand angefaßt, bemächtigte sich Baron Kaffau jetzt des jungen Mädchens, wick nicht von ihrer Seite und wehrte allen verzweifelten Anstrengungen der akademischen Jugend, von Hella einen Tanz zu erhaschen.

Wohl bemerkte diese, wie Hellmut sich gekränkt zurückzog, und ihre wilde Begegnung den seinen, die vorwurfsvoll und traurig waren. Aber sie vermochte zunächst nichts dagegen zu tun. Baron Eberhard Kaffau tanzte wie ein Gott, Hella — das mußte sie sich eingestehen — hatte noch nie so getan. Sie legte ihren Arm harmlos auf die Schulter des Partners und gab sich mit reiflichem Genusse dem Tanzen hin.

Eigenlich dachte sie gar nicht darüber nach, ob ihr Baron Kaffau gefiel, nur als er während des Tanzens wiederholt auf ihre Verdon anspielte, näheres über ihre Familie, ihre Beschäftigung und ihr Ziel wissen wollte, ward sie ruhig.

Er erzählte ihr auch von seinem Elternhaus. Jemandem im Kommerzienstand sein Stammgut. Es war Kaffat, und sein älterer Bruder der Anwärter. Ein kleineres Vorwerk sollte ihm zur Bewirtschaftung überlassen werden, wenn es ihm einfallen sollte, die Bermalungslauf-

bahn an den Nagel zu hängen, und des Geleistransports müde zu werden. Das aber war noch keineswegs der Fall.

Hella hatte zunächst wohl interessiert zugehört, was ihr Baron Kaffau von seiner Familie erzählte, schließlich aber konnte es ihr doch gleichgültig sein, ob die Tochter seines Bruders ein Kropfleiden hatte, die Familie seiner Frau degeneriert, da zu altablig sei, und daß er eine Braut geheiratet, die an der galoppierenden Schwindelucht gestorben sei, noch mehr aber, daß er eine Frau suchte, die bürgerlich sein könne, aber jung, schön, gesund und klug sein müsse.

Sie fand diese Forderung ja ganz begründet, da man niemals genug fordern könne, mußte aber feststellen, daß er auf einmal ein bißchen viel voraussetzte.

Als einmal eine Tanzpause eintrat, huschte sie aus dem Saal. Hellmut, der sie genau verfolgt, erwartete sie am Eingang. Sie küßte wie geängstigt auf ihn zu. „Ketten Sie mich!“ bat sie, legte den Arm auf seine Schulter und tanzte mit ihm davon. Sie mieden beide ängstlich den Tisch, an dem die Herren und die Stegeberg'schen Damen saßen.

„Wollen wir fliehen?“ fragte Hellmut und sah sie ängstlich forschend an. Er glaubte, ein Interesse für den fremden Baron bei Hella entdeckt zu haben.

„Fliehen? Rein Gott, was aber würde Ihre Mutter sagen?“

„Reine Mutter, Gott, sie hat doch kein Recht über Ihre Person!“

„Ich stehe hier unter ihrem Schutz.“

„Schuy, Hella, wäre es klüß, wenn ich Ihnen sage, daß Sie bei mir unter einem besseren Schutz stehen als —“

„Hellmut, es ist Ihre Mutter!“

„Ja, ja, ohne Blutsverwandtschaft, ich bin ihr verpflichtet, Hella — nichts weiter davon, kommen Sie — fort von hier!“

Er sah sie an mit den bittenden Augen, die sie an ihm gern hatte, und es war, als ob eine Nacht sie triebe, seine Hand zu ergreifen und sich von ihm heimzuführen zu lassen.

Aber ehe sie noch den Entschluß fassen konnte, stand auch schon der Baron wieder vor ihr, vernetzte sich tief und bat sie um einen Tanz.

„Ich bin im Begriff, heimzugehen, Herr Baron“, sagte sie fest, „denn morgen ruft die Pflicht, ich habe einen schweren Tag.“

„Gnädiges Fräulein werden doch nicht allein gehen!“

sagte die tiefe Stimme.

„O nein, Herr Stegeberg wird mich —“

„Herr Stegeberg ist doch seinen Damen verpflichtet, bitte.“

Damit umfaßte er sie und wirbelte mit ihr davon. Wie gelähmt ruhte sie in seinem Arm. Es war ihr greulich zumute, sie hätte sich wehren mögen, stoßen, bestreiten, aber die festen Arme des Mannes fühlten sie umfassen und im Saum. Sie konnte nicht fort.

Hellmut Stegebergs glühende Augen verfolgten das Paar. Eine blinde Wut überkam ihn, ein wildes Rachegefühl und ein Jörn über Hellas Wankeimut. Mit einem Fluß auf den Lippen küßte er aus dem Saal, und niemand außer Hella vielleicht und dem Baron achte, warum er ihn so suchtarig verlassen hatte.

Baron Eberhard Kaffau mißfiel Hella nicht. Er hatte, seitdem Hellmut das Feld geräumt, leichteres Spiel bei ihr, die mit der größten Harmlosigkeit von der Welt sich die Huldigungen des nicht unansehnlichen Mannes gefallen ließ. Aber sie blieb völlig gleichgültig ihm gegenüber.

Im Grunde, das wußte sie längst, liebte sie Hellmut, liebte den blonden Stürmer mit seinem strengen Gesichtszugsgefühl, mit seiner fast kindlichen Ritterlichkeit, seiner echt deutschen Art, mit Frauen umzugehen. Es war ihr, als träte mit ihm wieder etwas in ihr Leben, das sie seit ihrer frühesten Kindheit hatte entbehren müssen, das Ritterliche. Fast dünkte sie es lächerlich, daß gerade er, der Student im letzten Semester, der junge, stürmische Mensch, ihr einen Besitz wieder zum Leben erheben lassen sollte, den sonst nur reife Frauen zu vergeben vermögen. Aber stets, wenn sie mit ihm zusammen war, hätte sie mögen zu ihm sagen: „Schüße mich, halte mich, habe mich lieb!“

Nicht, daß ihr Christine oder ihr Vater diesen Halt je verjagt hätten. Aber es war etwas in ihr, das nach größerer Hingabe, größerer Anteilnahme für sie rief. Es klang das Sehnen nach Geliebtem lebendig und Beachtung heischend in ihr.

(Fortsetzung folgt.)



Neuwied, 19. März. (Brand.) Dienstag nacht brach in dem Anwesen des Maurers Wilhelm Günther Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß trotz angestrengter Tätigkeit der rasch herbeigeeilten Feuerwehre Wohnhaus samt Scheuer und Stall niederbrannten. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Müdingen, 19. März. (Unfall beim Sport.) Bei einem Verbandsspiel des hiesigen Fußballklubs gegen den Sportklub Müdingen, das am Sonntag hier stattfand, wurde dem hiesigen Torwart Meier ein Arm abgehackt.

Stengen a. Br., 19. März. (Waldbrand.) Am Sonntag nachmittag brannten im Waldteil bei den Boreichen ca. 20 Morgen lunder Fochendbestand nieder.

Südingen, 19. März. (Tödlicher Motorradunfall.) Abends fuhr der 21 Jahre alte Paul Kraus von Strümpfelbach auf seinem Motorrad anscheinend mit erheblicher Geschwindigkeit die Stettener Straße abwärts. In einer Straßenkrümmung verlor er die Herrschaft über sein Kraftfahrzeug. Er geriet über das Straßengabeln in den Wald und wurde gegen einen Baum geschleudert, wo er mit zertrümmertem Schädel tot liegen blieb.

Südingen, 19. März. (Den Verletzungen erliegen.) Der bei einem Probestflug abgestürzte Fluglehrer Kappe ist im hiesigen Bezirkskrankenhaus infolge der schweren Verletzungen, die er erlitten hatte, verstorben.

Südingen, 19. März. (Im Tode vereint.) In hiesiger Gegend verstorben ist die Familie Josef Köberle hier, die den Verlassenschaft in der Bahnhofstraße hat. Während die Frau nach nur zweijähriger Krankheit an Grippe starb und am Samstag beerdigt wurde, ist Köberle während des Begräbnisses seiner Frau ebenfalls im Krankenhaus gestorben. So sind nun beide Ehegatten im Tode wieder vereint.

Heilbronn, 19. März. (Schändung eines Familiengrabes.) Ein Akt der Grabstörung, der eine besonders rohe, pietätlose Gesinnung offenbart, ist auf dem neuen Friedhof verübt worden. Dort ist das Grab der Familie Schill, in dessen Gruft der im Juni 1918 verlorbene Hofrat Dr. Alfred Schill und seine Gattin ruhen, in der Nacht zum Sonntag aufgebrochen und zum Teil in sinnloser Weise zerstört worden. Die Täter haben mit Hebeln die mehrere Zentner schwere mittlere Grabplatte gehoben, die hierbei zertrümmert und in die Gruft gestürzt ist, wobei der Sarg schwer beschädigt und zum Teil zerstört wurde. Es ist bisher nicht festgestellt, aus welchen Gründen diese rohe Tat erfolgte.

Der große Schaden am Wildbestand im bad. Schwarzwald

Freiburg, 19. März. Mit der nunmehr hier einsetzenden Schneeschmelze treten die Schäden, die der Frost im Schwarzwald am Wildbestand angerichtet hat, mehr und mehr in Erscheinung, namentlich unter dem Jungwild hat die Kälteperiode erschreckend aufgeräumt. So wurden u. a. im Offenburger Wald annähernd 100 Lunge Rehe tot aufgefunden. Im Schluchseegebiet rechnet man in lahmännlichen Kreisen mit einem Verlust von etwa 50 Prozent des Wildbestandes. Auch aus vielen anderen Gegenden kommen ähnliche Meldungen, doch sind hier die Ermittlungen noch nicht ganz abgeschlossen.

Hundertjährige Gesangsvereine in Württemberg

In diesem Jahre feiern bekanntlich wieder drei Gesangsvereine in Württemberg ihr hundertjähriges Jubiläum, nämlich der Sängerkreis Tübingen, der Männergesangsverein Oehringen und der Liederkreis Würzburg.

Damit ist die Zahl der württembergischen Gesangsvereine des Schwäbischen Sängerbundes, die 100 und mehr Jahre bestehen, auf 23 gestiegen. Wie die Schwäbische Sängerszeitung berichtet, sind die folgenden 22 Vereine folgende Gründungsjahre in Klammern: Musikverein Schwäb. Hall (1817), Sängerkreis Heilbronn a. N. (1822), Liederkreis Korbach a. N. (1822), Liederkreis Söllingen (1822), Sängerbund Ellwangen a. J. (1824), Liederkreis Kirchheim a. J. (1824), Stuttgarter Liederkreis (1824), Liederkreis Ulm a. D. (1825), Liederkreis Widdern (1825), Cecilia Kirchhausen (1825), Liederkreis Bopfingen (1826), Liederkreis Göttingen (1826), Liederkreis Schellheim (1826), Liederkreis Eßlingen a. N. (1827), Liederkreis Geislingen a. St. (1827), Liederkreis Kirchheim u. T. (1827), Liederkreis Ravensburg (1827), Liederkreis Reutlingen (1827), Liederkreis Schorndorf (1827), Liederkreis Vöhringen a. N. (1828), Liederkreis Tettnang (1828), Liederkreis Tübingen (1828).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Gehler schwer erkrankt. Der frühere Reichwehrminister Dr. Gehler war vor einiger Zeit an einer Erkältung erkrankt, die zu Gelenksrheumatismus geführt hat. Da sein Zustand immer ernster wurde, wurde Dr. Gehler in das St. Robert-Krankenhaus in Schönberg gebracht werden.

Ministerpräsident Brauns Urlaubreise. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun ist zur Erholung nach der Schweiz gereist.

Die Schweiz schaffte die Todesstrafe ab. In Verfolg des Beschlusses aus Abschaffung der Todesstrafe vom März vorigen Jahres hat der Schweizerische Nationalrat jetzt die Artikel des neuen eidgenössischen Strafgesetzbuches über die Tötung verabschiedet. Danach wird die Todesstrafe in das neue Strafgesetzbuch nicht aufgenommen.

Kreuzer „Berlin“ wieder in Kiel. Im Gefolge der russischen Eisbrecher, die in Hohenau eintrafen, lief auch der Kreuzer „Berlin“ nach 15monatiger Abwesenheit wieder in seinen Heimathafen ein.

Die erste Turbinenlokomotive. Die von der F. A. Maffei & Co. München für die Deutsche Reichsbahn gebaute Turbinenlokomotive ist nunmehr nach beendeten Versuchsfahrten in regelmäßigen Dienst gestellt worden und fährt ab 18. März den D. Jug. D. 39 München—Münster und den D. Jug. D. 40 Nürnberg—München. Sie ist die erste Lokomotive mit Turbinenantrieb, die Dienst auf deutschen Reichsbahnstrecken verrichtet.

Aus dem Gerichtssaal

Weinmischungsprozess

Heilbronn, 19. März. Eine in mehr als einer Hinsicht interessante Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht in Heilbronn bezieht sich am Montag mit einer Anklage gegen den Heilbronner Wirt Dr. B. wegen Weinmischung u. a. Bei einer entlassenen Weinkontrolle kam dem Kontrolleur der Wein in zwei Fässern des betreffenden Wirtes stark „spanisch“ und verrostet vor, obwohl dieser Wein als alter „Dürkheimer“ Rotwein in der Wirklichkeit ausgegeben wurde. Es wurden daraufhin Proben dieses Weins chemisch nach einem neuen Verfahren, dem sogenannten Sorbitverfahren, untersucht, das nach dem Sachverständigenurteil von Dr. Baus, dem Direktor des hiesigen städt. Untersuchungsamts, Obstweine in Wein gemischt einzuwickeln und zweifelslos nachweist. Bei diesem Wein-Untersuchungsverfahren bleiben, wenn sich Obstweine in Rotweine befindet, als Rückstände zwei Formen eines chemischen Stoffes, Sorbit genannt, der nur bei Vorhandensein von Obstweine in Erscheinung tritt. Der Wirt tritt nun nicht ab, doch er seinen Dürkheimer, den er 1927 in der Pfalz das Liter zu 56 Pfennig gekauft habe, mit spanischem Reischaltwein und Obstweine vermischt hat; er habe sich aber für berechtigt gehalten, den Ursprungsnamen „Dürkheimer“ beizubehalten, weil dieser vermischte Wein, den er in seiner Wirtschaft zu 55 Pfennig pro Viertel abgab, noch über 50 Prozent Dürkheimer enthalten habe. Dieser Aussetzung des Rohmaterials und Weinschleuses traten aber der Sachverständige, der Staatsanwalt und das Gericht entgegen. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorläufiger Lebensmittelmischung 120 Mark, wegen irreführender Weinbezeichnung 30 Mark und wegen mangelhafter Weinabführung 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht kam zu 70 Mark Geldstrafe wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz und wegen vorläufiger Lebensmittelmischung. Dagegen wurde der Anklage von dem Vorwurf mangelhafter Weinabführung freigesprochen. Die Verurteilung des Angeklagten aufgrund des Sorbitverfahrens erfolgte vor einigen Tagen in einem Weinmischungsprozess durch das erweiterte Schöffengericht in Landau (Pfalz).

Öffentlicher Sprechsaal

Zur Marktplatzfrage. Die Gegenüberstellungen zu meinem Bericht „Marktplatzfrage“ im vorerzogenen Gemeinderatsbericht sind sehr wackelig, ein paar Behauptungen ohne Beweisführung. Letztere natürlich zu finden, wäre ein Perpetuum mobile gewesen.

1. Die „Bad“-Terrasse bestand schon 40 Jahre, ehe die Denkmalpflege geboren ward. Vor 3 Jahren durfte ihr Besitzer dieselbe um 80 cm verschieben. Dabei wurde aber keine Handbreite vom Marktplatz kassiert an das „Bad“ abgetreten. Die Terrasse blieb immer noch 2-3 m hinter der am 20. 11. 1872 festgelegten und heute noch gültigen Baulinie zurück. Es steht also noch wie vor unerschütterlich fest: Der Vorgang für den Verkauf eines Stückes Marktplatz wurde erst durch den Gemeinderatsbeschluss für den „Schiff“-Ausbau gekündigt.

2. Beim „Bad“ wurden Nachbarrrechte nicht verletzt. Es wurde kein Schattenwinkel geschaffen. Die Nachbarn wurden vorher in der Sache gehört und gaben ihre Zustimmung. Ganz anders beim „Schiff“. Da trübt der Nachbar die Sache erst, als der durch Gemeinderatsbeschluss herbeigeführte Bauplanverkauf in der Zeitung veröffentlicht wurde. Dazu erfolgte der Gemeinderatsbeschluss unter Verletzung oben genannter Baulinie, und eine solche soll doch eine unverletzliche Norm darstellen. Das ist und bleibt ein Fehler und schafft zudem einen weiteren Vorgang, mit dem die Stadt Altensteig ebenfalls einig dastehen dürfte.

3. Auf den Einwand eines Bekannten: „Ja, aber hier muß Was wird dein Nachbar dazu sagen?“ soll der Baugeschäftler geantwortet haben: „Das wird so schnell genehmigt, bis er etwas davon erfährt, kann er nichts mehr machen.“ Diese Antwort konnte nur aus dem Bewußtsein kommen, daß kein Bauvorhaben Nachbarrrechte verletzt. Weiter: Ein Gemeinderat äußerte sich in der Sitzung: „Der Nachbar Burgard soll ins „Helle“ hinaufbauen.“ Auch diese Äußerung konnte nur aus dem Bewußtsein hervorkommen, daß durch den „Schiff“-Ausbau das Nachbarhaus zum erweiterten Hinterhaus wird und für den Besitzer die sehr folgenschwere Notwendigkeit zitiert, sein belliges Eigentum unveräußerlich aufzugeben, um einen Schuldzinsen zu verkaufen und mit einem Kapital von mindestens 15 000 Mark ein neues Haus zu bauen. Ist das eine „kleine Unannehmlichkeit“? Werden die Nachbar Nachbarrrechte nicht verletzt?

4. Das Projekt von der kath. Kapelle ist ungeändert bereitgestellt. Es hat mit Marktplatzfragen nichts zu schaffen. Und

... 1 Pfundpaket Kathreiner kostet nur 55 Pfg. Wieviel können Sie da an Ihrem Kaffegetränk sparen!

wenn dort je ein Fehler gemacht wurde, so hat ihn nur die Stadt selbst gemacht. Ist ihr damals nicht noch in letzter Stunde der Vorlauf angeboten worden?

5. Ich habe mich unparteiisch für das Recht — und nur für das Recht eingesetzt. Kann man mir daraus den Vorwurf machen, mein Verzicht sei parteiisch? Können dem gegenüber die ähsterten Behauptungen der Gegenseite den Anspruch darauf erheben, unparteiisch zu sein?

6. Das „Schiff“ ist vielleicht das geräumigste Privathaus hier. Darin könnte man nicht wie nur ein Café unterbringen, wenn sich der Besitzer nicht durch ungeschickte Einbauten die Raumausnutzung, wie sie ein auf Erweiterung eingestellter Geschäftsbetrieb erfordert, verkrampft hätte. So wurde ein Keller und ein Backofen im Parterre des Mittelbaus anstatt im Hinterteil des Hauses eingebaut. Warum soll nun die Allgemeinheit dafür büßen, daß der Besitzer Fehler gemacht hat? Die Stadtverwaltung will „in erster Linie Allgemeininteressen vertreten“. Gehört nur der Besitzer des „Schiffs“, nicht auch der Nachbar zur Allgemeinheit? Summa summarum: Der Gemeinderatsbeschluss in Nr. 127 konnte meine Ausführungen nicht entkräften. Schwarz.

Handel und Verkehr

Wärthe

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. März

Zugetrrieben: 26 Ochsen, 46 Bullen, 200 Jungrinder, 300 Jungrinder, 207 Kühe, 1000 Kälber, 1859 Schweine, 3 Schafe, 1 Blech, unverkaufte 26 Jungrinder, 20 Jungrinder, 120 Schweine. Es folgten per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) ausgem. 40-51, b) vollst. 43-48, c) 41-42; Bullen: a) ausgem. 40-48, b) vollst. 42-45, c) 41-42; Jungrinder: a) ausgem. 53-57, b) vollst. 46-51, c) 41-42; Kühe: a) ausgem. 38-42, b) vollst. 29-36, c) 11. 20-27; Kälber: b) leichte Maß- und beste Gangl. 81-84, c) mittl. 70-77, d) ger. 58-67; Schweine: über 200 Pfund 82, von 200-300 Pfund 81 bis 82, von 200-240 Pfund 80-81, von 160-200 Pfund 76 bis 79, von 120-160 Pfund 74-76, Saugen 56-69. Verkauf: mäßig belebt, Schweine überhand.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 18. März. Aufgetrieben waren 324 Tiere, und zwar 11 Ochsen, 9 Kühe, 49 Kälber, 2 Ferkel, 3 Kälber, 427 Schweine. Kartierverkauf: mäßig belebt. Ueberhand: 10 Stück Großvieh, 48 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 51-53, 2. 48-50; Ferkel 1. 50, 2. und 3. 48-45; Kühe 1. und 2. 38-38; Kälber 1. 65-67, 2. 50-52; Schweine 1. 81-84, 2. und 3. 80, 1. 74-78, 2. und 3. 70-75.

Altensteig, 20. März. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 37 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1250-1720 M., 21 St. Kühe, Preis pro St. 250-420 M., 14 Kalbinnen, Preis pro St. 400-600 M., 28 St. Jungvieh, Preis pro St. 175-400 M. Handel lebhaft. Schweinemarkt: Zufuhr 74 Paar Mischschweine, 18 St. Mutterchweine, Preis pro Paar Mischschweine 61-115 M., Mutterchweine pro St. 40-100 M. Handel zurückhaltend.

Vergleichsverfahren

Firma Gebr. Brezing, mech. Metallschneiderei in Halterbach und deren Inhaber Jakob und Friedrich Brezing, beide Schreinermeister in Halterbach.

Legte Nachrichten

Schweres Jagunglück im polnischen Korridor

Berlin, 20. März. Im polnischen Korridor, unweit Pilschau, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Bald nach dem Verlassen des Bahnhofes Schmentau rief ein Eisenbahnzug, der zahlreiche Schüler beförderte, mit einem Güterzug zusammen. Hierbei wurden einige Waggons vollkommen zertrümmert und 15 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden.

Bergwerksunglück

Waldenburg, 19. März. Auf der Grube „Rubens“ der Neuröder Kohlen- und Tonwerke wurden durch einen zu Bruch gehenden Weiler mehrere Bergleute verdrückt. Der Streiger Hildebrandt und der Bergmann Herben wurden durch die eilernen Träger erschlagen. Die übrigen Verdrückten konnten noch lebend geborgen werden.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Straßenbahnzug

München, 19. März. An der Ecke der Karl- und Luisenstraße fuhr heute nachmittag die 35 Jahre alte Hauptmannswitwe Eise Leibfried mit ihrem Kraftwagen einem Straßenbahnzug in die Flanke. Das Auto stürzte um und begrub die Frau, sowie zwei weitere Insassen unter sich. Die Frau erlitt schwere Brustquetschungen, denen sie im Krankenhaus erlag. Einer der mitfahrenden Herren wurde schwer verletzt.

Mit dem Flugzeug in die Hochspannungsleitung

Calais, 19. März. Ein mit zwei Norwegern besetztes Kleinflugzeug, das in der Nähe des Leuchtturms landen wollte, geriet im Nebel in eine Hochspannungsleitung, wodurch der Benzintank in Brand gesetzt wurde. Das Flugzeug stürzte ab. Die beiden Insassen wurden verletzt.

Vernichtungskrieg gegen die mexikanischen Aufständischen

Newport, 19. März. „Associated Press“ meldet aus der Stadt Mexiko, Calles habe dem Präsidenten Gil mitgeteilt, er beabsichtige, einen Vernichtungskrieg gegen die Aufständischen zu führen. Er beginne sofort mit der Zusammenstellung einer Marschkolonne, die nach Chihuahua vorrücken werden.

Gestorbene

Freudenstadt: Wilhelm Schmid, Ingenieur. Lombach: Matthias Fried, Sohn des verst. Matth. Fried, Wagner. Altdulach: Friedrich Teufel, Maschinenwärter. Regold: Katharine Schübe, Stadträtin Witwe, 86 J.

Mutmahlliches Wetter für Donnerstag

Der Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks hat sich etwas abgeschwächt. Für Donnerstag ist aber immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Altensteig-Stadt

Grundstücksverpachtung

am Freitag, den 22. März 1929, nachm. 6 Uhr, auf dem Rathaus:

Pachtbauer	Art und Lage des Grundstücks	jeith. Pächter:
ab Martini 1929	Wiese in der Brandhalde Grasplatz oberhalb der Brandhalde	Kiech, Chn.
	Wiese am Hajnerwalden Grasboden, teils Garten dazwischen Gras- und Baumgarten hint. d. unt. Schulhaus	Bäuerle, Fortwört Schabbe, Georg
	Wiese im Geißeltann Kartoffelfeld an der Turnersteige Gras- und Baumgarten hint. d. Bruderhaus	Fuchs, Wilhelm Koh, Karl Bragmaier, Ernst Wolz, Ludwig Pür, Chn.
ab Frühjahr 1929	Barz. Nr. 1160 Acker in Scheurenäcker 1161 1182/2 Acker in d. Hohenhalde 1183	Hehr, Adam Wolf, Karl

Den 20. März 1929.

Stadtpflege: Krappf.

Altensteig-Stadt

Die Geräteverwalterstelle

bei der hiesigen Feuerwehr ist auf 1. April ds. Js. neu zu besetzen.

Nähere Auskunft erteilt das Stadtschultheißenamt bezgl. das Stadtbauamt.

Melbungen werden bis 26. ds. Mts. erbeten an das Stadtschultheißenamt.

Den 19. März 1929.

Egenhausen.

Hierunter

Nr. 137

an das allgemeine Telefongebäude Altensteig angeschlossen.

Ferner empfehle ich mich für

Lohnfahren aller Art

Op. Stadel, Lastwagenvermietung.

Welches Sägewerk

liefert Bündelholz?

Franko verladen Bahnstation.

Offerten mit Preisangabe sind zu richten an

Georg Kufmann, Bondorf O. A. Herrenberg.

In unserer Buchdruckerei findet ein geordnetes

Mädchen

dauernde, leichtere Beschäftigung

W. Nieker'sche Buchdruckerei

Altensteig

Floreathaken
sortiert z. aufhängen
Kleibern u. b.



in allen Größen billigst
Berg & Schmid, Nagold

Laufend abzugeben

Sägmehl

und

Abfallholz

Gebr. Kalmbach,
Sägewerk Wörnersberg.

INSERATE

haben jederzeit Erfolg!

Hausfrauenverein Altensteig.

Die Hausfrauen, welche an dem vorbeiprochenten

Abendkutsch

teilnehmen, treffen sich am kommenden Freitag 1/8 Uhr in der Kursküche (Eldham).



Gummibälle

und

Frühjahrs-Spielwaren

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

C. W. Luz Nachf.

Fritz Biehler

Altensteig.

Tüchtiges, hehliges

Mädchen

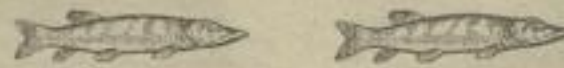
in Küche u. Haushalt gesucht.

Victor Seitter,
Seehaus-Leonberg.

Altensteig.

Bestellungen für die Karwoche auf

Ia. Seefische:



Schellfische, Cablian, Seelachs,
Goldbarsch, Fischfilet

bratfertig

Stockfische

nimmt bis Freitag Vormittag entgegen

Chr. Burghard jr.

Guterb. Herrenfahrrad



preiswert zu verkaufen

Friedr. Koller, Berned

Berned

Ein 8 Monate altes



Rind

verkauft Wilhelm Fortkner



Gaiel-

und Lapp-Karten

sind stets zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung

Pfalzgrafenweiler, 20. März 1929.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gestern Abend ist unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Cante

Elise Levi

nach längerem Krankenlager sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Eltern:

Sanitätsrat Dr. Leol und Frau Ernestine
geb. Kiele

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Walddorf, den 19. März 1929.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
die wir bei dem raschen Hergang meines lieben
Vaters, unseres guten Schwiegervaters, Groß-
vaters und Bruders

Joh. Georg Bentler

Bauer

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des
Mädchenschores, die schönen Weisen des Posauenen-
chores, für die vielen Kranzspenden auch von sei-
ten des Mtl. und Veteranen-Vereins Walddorf
und die zahlreiche Begleitung zu meiner letzten
Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin Kathr. Bentler geb. Kuch.



Drabtgeflechte

Stacheldrähte

Bindedrähte

Spanndrähte

Zaunbedarf aller Art

empfehlen billigst

Berg & Schmid, Nagold

Freitag nachmittag

keine Sprechstunde

Dr. Levi, Pfalzgrafenweiler.



Grossartig

wie die Hühneraugen

verschwinden durch

„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-
scheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pl., Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel
(2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben bei Fr. Schlumberger, Schwarzwald-
Drog., Poststraße.

Bessere Zeiten für unsere Hausfrauen

bei Anwendung des Schnellkochverfahrens.

Der Dampfdruckkocht alle Speisen durch den
luftdichten Verschluss vollständig gar innerhalb
3 bis 15 Minuten. Das bedeutet eine Ersparnis
von 2 bis 3 Stunden. Kein Verkochen oder
Anbrennen. Ein Pfeilventil zeigt an, wann
die Speisen scharf sind. Volles Aroma, säm-
tliche Nährstoffe (Vitamine) bleiben erhalten.

Preise je nach Größe. Verlangen Sie
Preisliste und Gebrauchsanweisung.



Berg & Schmid - Nagold

Alleinverkauf für das Oberamt Nagold. Lieferungen frei Haus.

